

hen ein, um es 1493 an den böhm. Kanzler, Frh. Johann von Schellenberg auszutun. Die Tochter der Hzg.in heiratete einen Sohn des Kanzlers. Mit dem Tode der Hzg.in 1510/11 endete die nominelle Bindung J.s zum Gesamtverband des alten Hzm.s → Troppau. Mgf. Georg der Fromme von Brandenburg-Ansbach konnte 1523 den Sohn Schellenbergs veranlassen, ihm das Fsm. J. für 58 900 ungar. Gulden zu verkaufen. Der Mgf. heiratete Beatrix von Frangepán, die Wwe. des Prinzen Johann Corvin, und Johann von Oppeln überschrieb ihm 1526 die Herrschaft Beuthen mit dem Ziel, ganz Oberschlesien in seinen Besitz zu bekommen. Die fränk. → Hohenzollern faßten J. mit Beuthen und Oderberg zusammen, was 1603 die Brandenburger → Hohenzollern erhielten. Nach wiederholten Besitzerwechseln gelangte 1623 alles an den Fs.en von Liechtenstein, der seit 1614 ebenso Hzg. von → Troppau war. – CZ, Moravia-Silesia.

II. Die Stadt *Kyrnow* (1240) bzw. *Jegerdorf* wurde vor 1253 angelegt, erhielt 1279 die Stadtprivilegien bestätigt und wurde 1355 Sitz eines Archipresbyterates mit 16 Pfarreien. Nach der Eroberung 1474 ließ Matthias Corvinus kgl. Münzen schlagen.

III. Das spätgot., festungsähn. Schloß mit Renaissanceelementen wurde ab 1531 an Stelle der Schellenburg von Brandenburg. Baumeister errichtet und bildete in der Konfessionalisierungszeit das Zentrum des oberschles. Protestantismus aus.

→ A. Piasten → B.7. Brandenburg (-Ansbach und -Kulmbach) → B.7. Schlesien

Q./L. GUNDERMANN, Iselin: Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach und die Einführung der Reformation in Oberschlesien, in: Reformation und Gegenreformation in Oberschlesien, 1994, S. 31–45. – KÖBLER 1988, S. 255. – PETRY, Ludwig: Das Verhältnis der schlesischen Piasten zur Reformation und den Hohenzollern, in: Schlesien 21 (1976) S. 206–214. – LAMBRECHT, Karen: Jägerndorf, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 16, 1998, S. 222–224. – SCHUHMAN, Günter: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach als schlesische Territorialherren im 16. Jahrhundert, in: Schlesien 28 (1983) S. 129–138.

Andreas RÜTHER

JAUER [C.7.]

(Jawor)

I. Als böhm. Lehen 1368 schles. immediates Erbfsm. Der ehemalige Teil des Liegnitzer Hzm.s entstand 1278 als eigene neue Einheit Löwenberg, die Bolko I. – († 1301) erhielt. Durch eine Erbschaft fiel das Teilfsm. 1346 an Bolko II. von Schweidnitz und hatte dessen Nichte Anna zur Erbin, die 1353 Kaisergemahlin → Karls IV. wurde. Nach Ableben ihrer Tante Agnes ging das Land an Annas Sohn Kg. → Wenzel IV., dessen Landeshauptmann im ehemaligen Piastenschloß untergebracht wurde. Im Gebiet lagen die alte Gauburg der Boborane in Bunzlau und Abschnittsburgen wie Bolkoburg über Bolkenhain, Schweinhausberg und Lehnhaus bei Lähn. – PL, Dolnośląskie.

II. In der von der wütenden Neiße umflossenen Ebene vor dem Bober-Katzbach-Gebirge lag am rechten Flußufer bereits vor 1242 die Herzogsburg als eine der Res.en Bernhards von Löwenberg. Ein Kastellan war 1252 vorhanden, Landvogt und Münzrechte folgten. Dem Zentrum dt. Rodungsdörfer wurden Magdeburger Recht und Stadtprivilegien verliehen. Die seit 1275 erwähnte Stadt war von 1314 bis 1392 Herzogssitz.

III. Im W und S der Herzogsburg waren zwei Steingebäude aufgeführt, die 1520 bastionsartig ausgebaut wurden. Ein sog. Palast der Hzg.in Agnes diente neben dem Liegnitzer Tor als Witwensitz. Auf Bitten des schwed. Königshauses erlaubte 1648 der kathol. Landesherr für die andersgläubigen Stände und Untertanen des evangel.-augsburg. Bekenntnisses den Bau von vorläufigen Fachwerkgotteshäusern außerhalb der Stadtmauern und ließ sog. Friedenskirchen in den ehemaligen Hauptstädten Jauer, → Schweidnitz und → Glogau zu. Unter strengen Auflagen waren innerhalb eines Jahres am entlegenen Standorte die Arbeiten zu vollenden, vergängl. Material für die schindel- und strohgedeckten Holz- und Lehmabauwerke zu benutzen, Türme und Glocken verboten. Die in den 1650er Jahren ummauerte jauersche Gebäudegruppe war religiöses Refugium, im Inneren reich verzierte geistige Stadt in der Stadt.

→ A. Piasten → B. 7. Schlesien

Q. / L. Boleslawiec. Zarys monografii miasta, Breslau u. a. 2001 (Monografie Regionalne Dolnego Śląska). – Burgen, Schlösser und Gutshäuser in Schlesien, 1, 1982, S. 54f., 83–97; 2, 1987, S. 50. – KÖBLER 1988, S. 255f. – MENZEL, Josef Joachim: Art. »Jauer«, in: LexMA V, 1991, Sp. 309f. – Lwówek, in: DRABINA, Historia, 2000, S. 229–237. – Schlesisches Städtebuch, 1995, S. 179–183. – WEBERSINN, Gerhard: Jauer, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 15, 1977, S. 206–210.

Andreas RÜTHER

JENA [C.2.]

I. 880/99 Jani (?). Die german. (ahd. *jân*, Reihe, Streifen) bzw. slaw. (Siedlung des Jan/Johannes) Herkunft des Ortsnamens ist umstritten – vor 1236 *cives de Gene*; 1263 *civitas*, 1275 *consules*, 1354 *iarmargitiz tage*. – J., das 1332 an die Wettiner als Lgf.en von Thüringen fiel, war im MA eine der größten und bedeutendsten Städte (1446 ca. 2 800, 1490 ca. 3 800 Einw.) der wettin.-thüring. Territorien und seit der Mitte des 14. Jh.s Kristallisationspunkt eines Amtsbezirkes. 1485 gelangte J. an die ernestin. Linie, infolge der »Wittenberger Kapitulation« 1547 wurde J. Teil des Hzm.s Sachsen, seit 1572 Sachsen-Weimar.

Eine vermutl. Mitte des 14. Jh.s errichtete (Wasser?)Burg in Stadtrandlage (nordöstl. Stadtecke) diente als eine der Nebenres.en der wettin. Fs.en, die sie im 14. und 15. Jh. regelmäßig aufsuchten: bis zur Reformation ca. 100, teilw. mehrwöchige Aufenthalte, wobei sich ein deutl. Schwergewicht unter Balthasar († 1406), Friedrich dem Streitbaren († 1428) und Friedrich dem Friedfertigen († 1440) bzw. in den ersten zwei Jahrzehnten der Herrschaft Wilhelms III. (1440/45–82) abzeichnete, der in J. 1446 seine erste Hochzeit feierte und 1452 den franziskan. Bußprediger Johannes Kapistran empfing. Im Vergleich zu ihren älteren Res.en gründeten die Wettiner in J. jedoch keine bedeutendere religiöse Einrichtung (bis auf ein kleines Karmelitenkl. 1414), bzw. keine mit der Res. verknüpfte geistl. Gemeinschaft. Seit der zweiten Hälfte des 15. Jh.s verlor J. seine Residenzfunktion weitgehend. Im 16. Jh. wurde J. Sitz der in-

folge des Verlustes von → Wittenberg neugegründeten ernestin. Landesuniversität (1548–57/58) und des Hofgerichts (1566). Von 1662–90 war J. noch einmal Residenzort des kurzfristig bestehenden Teil-Hzm.s Sachsen-Jena.

II. Der ursprüngl. Siedlungskern J.s befindet sich am westl. Ufer des Mittellaufs der Saale auf dem 40 m ü. d. M. liegenden Schwemmkegel des Leutrabachs. Durch J. führte die von Erfurt bzw. → Weimar kommende und nach → Meißn führende W-O-Verbindung, die 250 m unterhalb des heutigen Übergangs die Saale querte und bei Lucka (10 km östl. J.s) auf die Franken/Bayern mit dem Harzraum verbindende Handelsstraße traf. Günstige geolog.-klimat. Bedingungen ermöglichten Weinbau (1182/85 erstmals *vineae* im J.er Raum erwähnt), dem J. im MA seine überregionale wirtschaftl. Bedeutung verdankte.

Der im fränk.-slaw. Grenzraum gelegene Saaleübergang bei J. wurde schon im frühen 10. Jh. durch eine östl. der Saale errichtete otton. Reichsburg (Kirchberg) geschützt. Allerdings läßt sich bisher keine siedlungsgeschichtl. Kontinuität zw. dem im Hersfelder Zehntverzeichnis 880/99 in *potestate cesaris* genannten Jani und dem 1145 (*Folmarus de Gene*) bzw. 1184 sicher bezeugten westsaal. Straßendorf *Gene* nachweisen, aus dem J. erwuchs. Die aus Franken kommenden Herren von Lobdeburg, die im ersten Drittel des 12. Jh.s in das infolge des Rückzuges des Kgm.s aus Thüringen entstehende Machtvakuum eindringen und an der mittleren Saale sesshaft wurden, bauten J. zum Zentrum ihrer Herrschaft aus (die planmäßig angelegte Altstadt, in die das Straßendorfeinbezogen wurde, umfaßte eine Fläche von 14,6 ha) und verliehen J. vor 1236 das Stadtrecht. Obwohl Münzstätte (1274 *Heinricus monetarius*, 1332 *montze*), Stadtbefestigung (1304) und Markt (1354) erst spät bezeugt sind, gehen diese zweifellos auf den Siedlungsausbau durch die Lobdeburger seit dem letzten Drittel des 12. Jh.s zurück. Das im 13. Jh. unter vier lobdeburg. Linien geteilte J. fiel infolge von Heiratsverbindungen der Wettiner mit Witwen und Erbtöchtern der Lobdeburger bzw. durch Verpfändung allmähl. an die Wettiner. 1332 vereinigte die Wwe. Friedrichs des Freidigen († 1324), die Lobdeburgerin Elisabeth